



Diözesantag, 20. Juni 2009

"KOLPING - gut, dass es uns gibt"

Gitte Scharlau

(Mitglied des Bundesvorstandes und
Leiterin des Bundesfachausschusses „Gesellschaft im Wandel“)

Matthias Scharlau

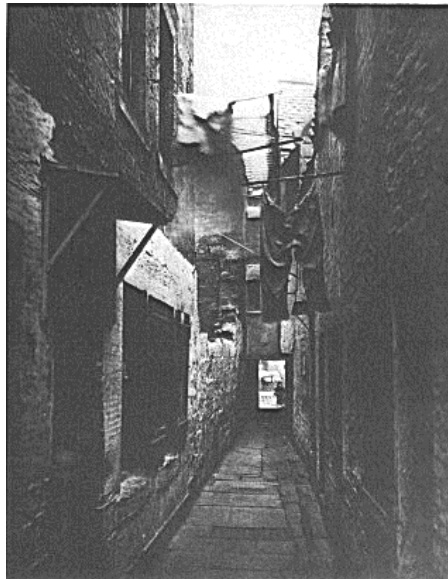
(Stellvertretender Vorsitzender DV Aachen)



- I. Die Soziale Frage**
- II. Die Neue Soziale Frage - Welche gesellschaftlichen Veränderungen sind feststellbar?**
- III. Was kümmert es KOLPING?**
- IV. Wie setze ich die Ideen in der Kolpingsfamilie um?**



I. Die Soziale Frage



Umbruchsituation:

Übergang von Agrar- zur Industriegesellschaft

- Zeitalter der Massenproduktion
- Bauernbefreiung / Aufhebung des Zunftzwangs
- Bevölkerungswachstum
- Städtewachstum
- völlige Abhängigkeit vom Arbeitgeber



Die damalige Entwicklung

- Bildung verschiedener kirchlicher, gesellschaftlicher und politischer Organisationen
- Erlass zahlreicher Gesetze und Verordnungen
- Papst Leo XIII. Enzyklika „Rerum Novarum“
- Entwicklung der modernen Sozialpolitik



II. Die Neue Soziale Frage - Welche gesellschaftlichen Veränderungen sind feststellbar?



■ Neue Formen der Armut und Ausgrenzung

- Armut: keine Frage des Überlebens mehr
- angemessenes Leben / Teilhabemöglichkeiten
- sog. „verdeckte Armut“

■ Globalisierung

- Chancen (niedrigere Preise von Konsumgütern, erweitere Möglichkeiten des Arbeitseinsatzes für Fachkräfte, Steigerung des weltweiten Lebensstandards)
- Nachteile (Lohndumping, Menschenrechtsverstöße durch ausbeuterische Arbeitsbedingungen)



■ Qualifikation

- Erfordernis ständig neuer Zusatzqualifikationen
- Barrieren zum Arbeitsmarkt
- keine Chance auf Wiedereingliederung

■ Staatsfinanzen

- ökonomischen, finanziellen und politischen Rahmenbedingungen
- Einsparungen im sozialen Bereich



■ Sozialversicherungssysteme

- weiteren Kürzungen oder zu höheren Beitragszahlungen
- Verhältnis Rentenbeziehern zu Beitragszahlern

■ Pluralismus / Wertevielfalt

- „Flut“ von Informationen
- verschiedenen Lebensstile
- den verschiedenen Werten / Wertvorstellungen
- Gestaltung des Lebensweges



■ Wegfall der Großfamilien

- immer weniger Großfamilien
- immer mehr Alleinerziehende

■ Miteinander der Generationen

- unterschiedliche Wahrnehmungen/Erfahrungen
- Parallelwelten
- gegenseitiger respektvoller Umgang



■ Freiwilliges Engagement

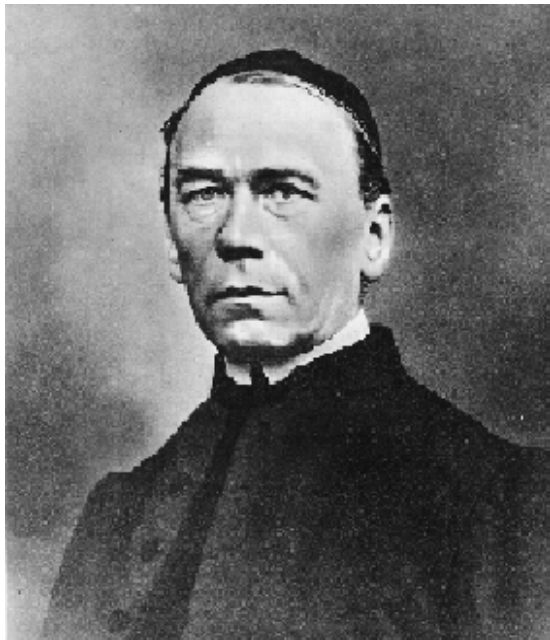
- Engagiertenquote: 36 %
- Engagiertenpotenzial: 32 %
- aktivste Gruppe sind die Jugendlichen zwischen 14 und 24 Jahren: 36 % zuzüglich 43 %
- deutlichste Steigerung in der Gruppe der älteren Menschen: von 26 % auf 30 %
- zeitlich befristetes Projekt
- klar eingegrenzte Verantwortungsbereiche
- aussagekräftige Aufgabenbeschreibungen



III. Was kümmert es KOLPING?



- Gesellschaftliche Verantwortung –
Teilnahme aller an der Gesellschaft



- Vorbild „Adolph Kolping“
 - Leitbild des
Kolpingwerkes Deutschland



Unsere Grundlagen

- **Katholische Soziallehre:
Orientierung am Christlichen Menschenbild
(Leitbild 29-33) mit den Prinzipien**

Personalität

Subsidiarität

Solidarität

- **Christliche Gesellschaftslehre
Ergänzung um die Prinzipien
(Leitbild 34-36)**

Gemeinwohl

Nachhaltigkeit

Die Neue Soziale Frage!

KOLPING
verantwortlich leben
solidarisch handeln

Diözesanverband Mainz



- Leitbild 2
 - Leitbild 10
 - Leitbild 19
 - Leitbild 23/24
- Unser Leitbild zeigt auf, dass wir die Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft selbstbewusst annehmen wollen.
 - Bei uns geben und erfahren Menschen Orientierung und Lebenshilfe. Im Sinne Adolph Kolpings wollen wir Bewusstsein für verantwortliches Leben und solidarischen Handeln fördern. Dabei verstehen wir uns als Weg-, Glaubens-, Bildungs- und Aktionsgemeinschaft.
 - Jesus Christus hat sich für Arme und Schwache eingesetzt. Er ruft uns auf, Unrecht in Gesellschaft und Kirche beim Namen zu nennen und dagegen anzugehen.
 - Adolph Kolping resignierte nicht angesichts der sozialen Missstände seiner Zeit. Er machte anderen Menschen Mut, sich selbst und damit die Zustände zu verbessern.



IV. Wie setze ich die Ideen in der Kolpingsfamilie um?



Phase 1: Der Vorstand muss hinter der Idee stehen!





Phase 1: Vorstand

- Will sich die Kolpingsfamilie konkret mit sozialen Herausforderungen vor Ort auseinandersetzen?
- Will sich die Kolpingsfamilie aktiv um soziale Fragen kümmern?
- Achtung: Diese Entscheidung hat Einfluss auf die Arbeit vor Ort!



Phase 2: Wie sehen die sozialen Nöte vor Ort aus?





Phase 2: Bildungs- abend

- Bildungsabend im Programm der Kolpingsfamilie
- Thema „Soziale Nöte bei uns...“
- externer (!) Referent z.B.:
 - Bürgermeister
 - Sozialamtsleiter
 - Caritas Geschäftsführer
 - ...



Phase 2:

Frage- stellungen

- Wie sieht das soziale Umfeld aus?
- Mit welchen Nöten „kämpft“ die Öffentlichkeit?
- Welche Personen(-Gruppen) könnten vom gesellschaftlichen, kulturellen und/oder politischen Leben ausgeschlossen sein?
- Welche Bevölkerungsgruppen/-schichten gibt es in der Gemeinde?
- Welche sozialen, kulturellen, religiösen, sportlichen Einrichtungen gibt es vor Ort?
- Wie sieht die Versorgung mit Dienstleistungsbetrieben aus?
- Wie sieht die Altersstruktur in der Gemeinde aus?
- Ist die Gemeinde städtisch oder ländlich geprägt?
- Welche Probleme werden vor Ort gesehen?



Phase 3: Konkret werden...





Phase 3:

Umsetzung

- Treffen mit Interessierten und dem Vorstand
- Nachbereitung des Bildungsabends
- Überlegungen für mögliche Projekte



- **Wie sind wir aufgestellt?**
 - **Wie finden wir begeisterte Mitstreiter/innen?**
 - **Welche organisatorischen und finanziellen Möglichkeiten haben wir?**
- Mitgliederzahl / aktive Mitglieder
 - Altersstruktur / Mobilität
 - Umgang / Annerkennung / Gemeinschaft
 - Rahmenbedingungen
 - Einfluss in der Kirche
 - Einfluss auf die Politik
 - Einfluss in der Gesellschaft
 - weitere Besonderheiten



■ Was müssen wir beachten?

- Aufgabe? Verantwortlichkeiten?
- Budget? Weitere Finanzmittel?
- Zusammenarbeit mit anderen?
- Hilfestellung von Dritten
- Öffentlichkeitsarbeit?
- Weitere Beteiligung von Interessierten?
- Ein erster Schritt?



Diözesantag, 20. Juni 2009

"KOLPING - gut, dass es uns gibt"

Gitte Scharlau

(Mitglied des Bundesvorstandes und
Leiterin des Bundesfachausschusses „Gesellschaft im Wandel“)

Matthias Scharlau

(Stellvertretender Vorsitzender DV Aachen)